Die Frau in der Schweiz [Marga Bührig, Anny Schmid-Affolter]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

roparates (Europäische Menschenrechtskonvention) enthält nur im ersten Zusatzprotokoll eine Bestimmung über die politischen Rechte. Darnach werden die Mitgliedstaaten verpflichtet, in angemessenen Zeitabständen freie und geheime Wahlen abzuhalten, und zwar unter Bedingungen, die die freie Äusserung der Meinung des Volkes — worunter gemäss dem Gleichberechtigungsartikel 14 dieser Konvention selbstverständlich Männer und Frauen zu verstehen sind — bei der Wahl der gesetzgebenden Organe gewährleisten.

Wahlen im Kanton Waadt

Am 9. November wurden im Kanton Waadt in den 386 Gemeinden die Behörden neu bestellt. Die Verfassung schreibt vor, dass in allen Gemeinden mit mehr als 800 Einwohnern ein Conseil communal (Gemeinderat) zu bestellen ist. Kleinere Gemeinden können ebenfalls das parlamentarische Regime einführen, sofern die Regierung sie dazu ermächtigt. 271 Gemeinden haben noch immer einen **Conseil général** (Gemeindeversammlung); diese hatten die Municipalité (Exekutive) zu wählen. 114 Gemeinden haben das parlamentarische Regime, einen Conseil communal; je nach Grösse variiert die Mitgliederzahl zwischen 30 und 100.

In den 271 Gemeinden mit Gemeindeversammlung (Conseil général) wurden vier Frauen in die Exekutive (Municipalité) gewählt.

In 36 Gemeinden wurde der Grosse Gemeinderat (Conseil communal) mit **Proporzwahlen** bestellt; 230 Frauen wurden gewählt, was 8,5% entspricht.

In 78 Gemeinden wurden mit Majorzwahlen 125 Frauen gewählt, was 3,5% entspricht.

Der Conseil communal von Lausanne zählt 100 Mitglieder; 24 Frauen wurden gewählt, was einer Frauenvertretung von 24% entspricht.

Die Stimmbeteiligung betrug rund 56%. Bei den diesjährigen Wahlen wurden in Lausanne die Wahllisten von Amtes wegen den Wählern zugestellt, was sicher zur Hebung der Stimmbeteiligung beitrug. Früher fand man sie nur in den Wahlkabinen vor..

Die Erneuerungswahlen im Grossen Rat finden 1970 statt. 1966 wurden 16 Frauen gewählt, zwei schieden inzwischen aus, so dass der Anteil der Frauen bei einer Gesamtzahl von 198 noch 14 beträgt.

Die Katzen gehn nach Wallisellen von Doris Morf

Domo Verlag Zürich

Geschichte einer Demonstration nennt die Schriftstellerin Doris Morf ihr Buch über die Probleme der unruhigen Jugend, die sie besonders beschäftigen. Eigene Erfahrungen, Beobachtungen, erfundene Situationen ergeben die Handlung, in der die Katzen, wie es in einem Zürcher Abzählvers heisst, nach Wallisellen gehn und vielleicht mit krummen Beinen heimkehren.

In einem spannenden, amüsanten und dennoch zu konstruktivem Denken auffordernden Werk schreibt Doris Morf über die vielfältigen Probleme der heutigen Jugend. Dass dabei die zahlreichen Gegebenheiten auf den rund 180 Seiten zusammengedrängt werden, tut dem Buch keineswegs Abbruch. So wird beispielsweise in einem Interview, das Vroni mit einem älteren Mann macht, beinahe der gesamte Generationenkonflikt dargelegt. Das interessante Buch sollte nicht nur von den Erwachsenen gelesen werden, denn beiden Teilen vermittelt es genügend Stoff, um über die heutigen Probleme nachzudenken.

Die Frau in der Schweiz

Im Auftrag und mit Unterstützung der Pro Helvetia verfassten **Marga Bührig und Anny Schmid-Affolter** eine Studie über «Die Frau in der Schweiz», die in der Reihe «Staat und Politik» als Nr. 6 im Verlag Paul Haupt, Bern (Preis Fr. 7.80) erschienen ist. Die Autorinnen untersuchen die Mädchenbildung, die Stellung der Frau in Ehe, Familie, Beruf, prüfen die Frage des Frauenstimmrechts, stellen Frauenorganisationen und Frauenwerke vor und fügen ein Verzeichnis der schweizerischen Frauenverbände an.

Kein geringerer als Bundesrat Tschudi schrieb

das Vorwort, in dem er auf die Frage der Mädchenbildung hinweist. «Mit Recht wird auf die innere Abhängigkeit zwischen der Schul- und Berufsausbildung und der späteren Stellung der Frau in der Gemeinschaft hingewiesen. Eine gründliche berufliche Ausbildung gewährt der Frau eine innere Sicherheit gegenüber den Wechselfällen des Lebens, sie ermöglicht aber auch ein vertieftes Verständnis der Arbeitswelt, auf das sie als Partnerin des Mannes und Erzieherin der Kinder angewiesen ist.»

Schweizerisches Jugendmuseum

Initiantin des ersten schweizerischen Jugendmuseums ist ein Mitglied des Frauenstimmrechtsvereins Zürich, Frau **Klara Wehrli,** die ihr elterliches Haus, in einem schönen Park an der Aare gelegen (Aarestrasse 10, Aarau), der Jugend zur Verfügung stellt. Dort sollen sich Kinder, die an fremden Menschen und Ländern interessiert sind, orientieren und bilden können. Von ihren Reisen rings um den Erdball hat Frau Wehrli eine Menge schöner und aufschlussreicher Gegenstände heimgebracht: Spielzeuge, Musikinstrumente, Kleidungsstücke, Gebrauchsgegenstände, Kunstgewerbliches und Kultisches, wertvolle Zeugen uralter Kultur. Ein Forschungszentrum für Erziehungsfragen soll angegliedert werden. Wir beglückwünschen Frau Wehrli zu dieser grossartigen Geste. Kinder aus der Schweiz und aus aller Welt werden ihr dafür Dank wissen — und wir Eltern — mit ihnen!

Gleiche Bildung für Mädchen und Knaben

Der Schweizerische Verband der Akademikerinnen hielt unter dem Vorsitz seiner Präsidentin, Lydia Benz-Burger (Zürich) am 9. November 1969 seine 46. Ordentliche Delegiertenversammlung in Genf ab. Die Delegierten stimmten folgender **Resolution** zu:

Der Schweizerische Verband der Akademikerinnen **hat mit Besorgnis Kenntnis genommen vom Ergebnis einer Schulenquête,** wonach, trotz anerkennenswerter Fortschritte, die Bildungsmöglichkeiten der Mädchen in der Schweiz denjenigen der Knaben auch heute noch nicht durchwegs ebenbürtig sind. In der Überzeugung, dass unser Land die geistigen Fähigkeiten der Frau für seine kulturelle und wirtschaftliche Fortentwicklung nicht entbehren kann, erwartet der Verband der Akademikerinnen, dass diesem Problem gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und alle zu seiner Lösung geeigneten Massnahmen ergriffen werden. Nachdem die UNO das Jahr 1970 zum Internationalen Jahr der Erziehung erklärt hat, ist für die Schweiz als Mitgliedstaat der Unesco der Moment gekommen, das im UNESCO-Statut verankerte Prinzip der gleichen Bildungsmöglichkeiten zu verwirklichen.

Die Lehrerbildung in der Schweiz Der Ausbildungsgang der Lehrer

1967 führte der Bund Schweizerischer Frauenvereine eine Erhebung über die **Lehrpläne in den Volksschulen** durch, die mit aller Deutlichkeit zeigte, dass die Mädchen in der schweizerischen Volksschule eine weniger umfassende Ausbildung erhalten als die Knaben.

1969 erschienen als Ergebnis des Forschungsprojektes «Strukturanalyse der Schweizerischen Volksschullehrerbildung» die Bände **«Die Lehrerbildung in der Schweiz** und **«Der Ausbildungsgang der Lehrer»,** herausgegeben vom Pädagogischen Institut der Universität Freiburg (Karl Frey und Mitarbeiter). Darin werden der Studienaufbau in den 52 Lehrerbildungsanstalten der Schweiz eingehend untersucht und Folgerungen und Vorschläge für die Reform aufgezeigt. Aufgrund dieser Untersuchung muss festgestellt werden, dass die schweizerischen Volksschullehrer primär nicht nach irgendwelcher Lehrbefähigung oder einem erfolgreichen Verhaltens-Training in Hinsicht auf die Unterrichtsführung qualifiziert werden, sondern hauptsächlich nach den Merkmalen, die ein Student braucht, um in die Universität aufgenommen zu werden. Diese systematische Darstellung des aktuellen Ausbildungssystems ist Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuen Modells und Anleitung zur eigenständigen Reform in den einzelnen Lehrerbildungsanstalten. (Verlag Julius Beltz, Weinheim, Berlin, Basel)